

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 1

Rubrik: Wunschzettel eines Negers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und können nichts geben. Andere haben wenigstens ihr Geld oder einen Teil davon gerettet. Sie helfen gern, der Besatzung des Dampfers und der Mannschaft des Zerstörers ein Geschenk zu machen. Die Sammlung ergibt etwa hundert Pfund (rund 2500 Franken).

Gegen neun Uhr legen wir in Takoradi an. Wir geben die geliehenen Kleidungsstücke zurück. Einzelne allerdings benötigen sie noch zum Aussteigen. Sie werden das Gebrauchte später zurücksenden. Nun gilt es, Abschied zu nehmen. Die schöne, große Hilfe, die wir auf dem Zerstörer haben erfahren dürfen, hat einen großen Eindruck auf mich gemacht.

Auch dieses Schiff hat keinen Namen. Und es ist mir nicht gelungen, ihn nachträglich ausfindig zu machen. In meiner Erinnerung lebt es nicht als «Zerstörer», sondern als «Erhalter». Und ich hätte es gern auf diesen Namen getauft. Später habe ich gehört, daß es selbst versenkt worden sei. Stimmt das Gerücht, dann haben viele seiner Besatzung ihr Leben dabei verloren. Und sie, die so vielen geholfen haben, sind selbst Opfer ihrer Hilfsbereitschaft geworden. Doch hoffe ich, daß das Gerücht nicht wahr sei. Die braven Jungen sind so frisch und hilfsbereit gewesen! Und sie haben nicht nur zerstören, sondern auch retten dürfen. Darum wünsche ich, daß sie jetzt alle mit Vergnügen ihrer schönen Aufgabe erinnern.

Die Nachricht von der Versenkung der Inkomati verbreitete sich rasch an der ganzen Westküste Afrikas. Die Schiffbrüchigen erfuhren viel Teilnahme und Hilfe. Bei Bekannten und allerlei Menschenfreunden fanden sie liebevolle Aufnahme. Man stattete sie mit Kleidern aus und legte Geld zusammen. Und so konnten sie sich wieder das Nötigste anschaffen.

Auch die englische Regierung half. Sie erlaubte den Schiffbrüchigen, freie Plätze auf den Militärflugzeugen zu benützen und nach dem Süden zu fahren. Und so kamen die Passagiere schließlich doch noch an ihr Ziel.

Siehe «Die Todesfahrt der Inkomati» von Hermann Henking.

Wunschzettel eines Negers

Mianza, 7. Oktober 1946.

Brief an meinen Herrn, Herrn Max Hepp. Herzlichen Gruß an Dich. Herr, vielen Dank für den Brief, den Du mir geschickt hast und in dem Du fragst, wie es bei uns gehe. Und Dank tausendmal für die Nachrichten, die Du mir aus dem Lande der Weißen gesandt hast. Mein Herr, uns allen zusammen und den Europäern auf Bohenda und den

weißen Leuten in der Nähe von Bohenda geht es sehr gut. Mein eigenes Herz ist ganz groß geworden vor Freude, daß Du jetzt bald wieder zu uns kommst. Ich warte nur, bis Du wieder kommst, ja, und dann werde ich wieder an meine Arbeit zurückkehren. Mein Bruder arbeitet immer noch auf Bohenda. Herr, ich denke jeden Tag an Dich und an Deine Frau. Ich bitte täglich den Herrgott, daß er Dich glücklich und gesund wieder zu uns ins Land Masisi bringe; und ich danke dem Herrgott dafür. Herr Hepp, der Du zurückkommst; ich bitte Dich, mir einige Sachen mitzubringen. Es macht nichts, wenn die Preise hoch sind im Land der Weißen. Vergiß also nicht die Namen der Sachen, die ich von Dir erbitte: einen Füllfederhalter, zwei Regenmäntel, drei Uhren, die man in den Sack steckt, und vier Nähmaschinen. Lieber Herr, gelt, Du vergißt diese meine Sachen nicht.

Viele Grüße an Deine Frau. Und ich schicke Dir wirklich viele Grüße von allen Deinen Leuten. Und sie werden Dich viel begrüßen, wenn Du wieder nach Bohenda kommst.

Ich habe keine Tinte hier im Busch. Darum schreibe ich Dir mit Bleistift. Der Herrgott möge Dir helfen, daß Du gut ankommst.

Fertig, ich, Dein Kind Augustino.

Obiges Briefchen war sehr sauber in der Negersprache geschrieben. Herr zum Beispiel heißt in der Sprache der Suahelineger Bwana, ja - ndio usw.

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

Internationale Wettspiele in Dänemark 1949

Vom Internationalen Komitee für die Taubstummenspiele erhielten wir die Nachricht, daß in Kopenhagen, Dänemark, im Jahre 1949 ein internationales Sporttreffen stattfindet. Wir wurden dazu eingeladen. Während des Krieges unterblieb jede Tätigkeit. Ein Sporttreffen zwischen den Gehörlosen aus allen Ländern war überhaupt nicht möglich. Die Aktivität unter den Gehörlosen nimmt aber wieder zu, so daß zu hoffen ist, an unserer «Olympiade» seien mit Ausnahme von Deutschland und Japan alle Länder vertreten. Italien wird auch teilnehmen dürfen.

Allerdings stehen uns noch Schwierigkeiten im Weg, die wir zuerst überwinden müssen. So haben wir zum Beispiel unsere Beiträge an den Internationalen Verband noch nicht bezahlt. Für unsere Teilnahme müssen wir uns schon jetzt vorbereiten. Wir brauchen bedeutende finanzielle Hilfe. Und unsere Sportler müssen unverzüglich mit dem